

'Teltower Kreisblatt' erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM. 1,85...

Anzeigen lt. Preisliste 21. - Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Dörfener Str. 6/8...



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

Feiger Verrat Badoglios

Badoglio liefert Italien bedingungslos den Feinden der Achsenmächte aus - Die deutsche Führung war auf diesen Moment vorbereitet - Alle notwendigen Maßnahmen getroffen

DNB, Berlin, 8. September: Der amtliche britische Nachrichtendienst hat heute abend aus dem Hauptquartier des Generals Eisenhower bekanntgegeben...

Inzwischen hat auch Badoglio, nachdem der König und er selbst noch am 8. September jeden solchen Gedanken als Verleumdung zurückgewiesen hatten...

Seit dem verbrecherischen Anschlag auf den Duce am 25. Juli und den mit den Engländern und Amerikanern vorbereiteten Anschlägen...

DNB, Stockholm, 9. September: In einer Sondermeldung der Reuters-Agentur nach Abgabe der Erklärung General Eisenhowers...

In einem Bericht über die Verhandlungen, die zum Waffenstillstand führten, erklärt Keuter weiter: Vor einigen Wochen trat die italienische Regierung...

Es wurde dem Vertreter der italienischen Regierung sofort verständlich gemacht, daß sie bedingungslos zu kapitulieren hätte...

Gegen der Pflicht

Von J. H. Gerstenberg

Man muß wissen, wofür man lebt. Ein Leben ohne Pflicht und ohne Ziel ist kein Leben, sondern ein Vegetieren...

Diese Leute, in denen sich Deutschland solche Menschen finden konnte, sind vorbei. Das deutsche Volk kämpft um sein Leben...

Schwer ist dieses Dasein. Wer wollte es befreiten? Aber sie alle sind froh darauf, zu ihrem Teil sich einzulassen...

Den Sowjets gelang nirgends der Durchbruch

Das deutsche Ostheer übertrifft sich selbst

J. H. G. Berlin, 9. September.

Seit dem 5. Juli kennt der Volkswissenschaftler an der Ostfront gegen unsere Abwehrlinien an der Ostfront...

den Jahren 1941 und 1942 so wichtige Gebiete der Sowjetunion erobert hat. Denn die Ausdehnung dieses Raumes läßt es heute zu, da, wo der Druck der sowjetischen Massen ungeheuer stark wird...

Gebietssteile, die dem Gegner in gänzlich zerstörtem Zustande überlassen werden und für beide Teile unwirksam geworden sind...

Eine solche Feststellung zu treffen erscheint notwendig, nicht um die planmäßig von der deutschen Führung zur Durchföhrung gelangenden Kämpfe...

Die deutsche Front ist in ihrem Zusammenhang gewahrt geblieben. Den Sowjets ist es an keiner Stelle gelungen, sie zu durchbrechen...

Immer wieder muß betont werden, wie sehr heute der elastischen deutschen Kampfkraft zuzusetzen kommt, daß die deutsche Wehrmacht in



PK-Aufnahme: Kriegsberichter Sperling All. (Wb.) König Michael von Rumänien besucht einen deutschen Seeliegehorst am Schwarzen Meer...

Erbitterte Kämpfe im Donezrevier

Schwere Verluste der Bolschewisten durch Gegenstöße

Berlin, 9. September. Im Kuban-Brückenkopf verdichtete sich die lebhafte Stoß- und Spätruppentätigkeit des Vortages am 7. September...

Bei den erbitterten Kämpfen im Donezrevier brachten unsere Truppen dem mit erheblichen Kräften anrückenden Feind durch Ausnutzung aller Vorteile des unübersichtlichen Industriegebietes sehr schwere Verluste ab. Unsere Pioniere, Grenadiere und Panzerjäger ließen die Bolschewisten gegen das Gemurr ihrer Stützpunkte anlaufen...

Fronten stark ineinandergeschoben. Um sich den Raum zur Entfaltung neuer Gegenangriffe zu schaffen, setzten sich unsere Truppen an einigen Stellen bei Stalino ab und überließen dem Feind einige Teile des Ruinenfeldes...

Im Raum südlich und westlich Charkow hatten die Sowjets ebenfalls schwere Verluste. Den ganzen Tag über griffen sie mit Infanterie, Panzern und Schlachtflugzeugen an...

In mittleren Abschnitten der Ostfront schlugen unsere Truppen in den Räumen nördlich Sewsk bei Kitow und westlich Wasma stark, jedoch örtlich begrenzte Angriffe des Feindes in harten Kämpfen zurück...

Die Luftwaffe griff wiederholt mit starken Geschwadern in die Kämpfe ein, vernichtete mehrere Panzer und geprengte zum Angriff bereitgestellte Kräfte.

Aber auch hierzu ein Wort der Ermahnung! Man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Wenn man einen Mann in harten Kämpfen...

Diese Ermahnung an alle, die es angeht, ändert aber nichts an unserer Auffassung, daß heute jeder wissen sollte, worin der eigentliche Sinn dieses Daseins besteht...

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Emil Vogel, Kommandeur einer Jäger-Division; Oberleutnant Wilhelm B. u. A., Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments; Oberleutnant Erich Schmidt, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Serberz...

Stahler, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Ernst G. Fischer, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Hauptmann Erwin Zilger, Kompaniechef in einer Panzerjäger-Abteilung; Oberführer Max Balzberger, Drohmannführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Josef

Karl, Gefühlsführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Der Führer verließ ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant D u e n e r, Batteriechef in einem Patreiment.

Kommt Churchill mit leeren Händen...

Beunruhigung in England über Churchills Verbleiben in Washington

Genf, 9. September. In England scheint man beunruhigt darüber zu sein, daß Churchill immer noch weiter in Washington bleibt. Man fragt sich: was tut der Premierminister dort, und was wird er, wenn er eines Tages zurückkehrt, heimbringen? Offenbar ist Churchill im Westen bereits Gegenstand der Kritik, wie aus einer Meldung des Londoner „Daily Worker“ ersichtlich ist, in der es u. a. heißt: „Kommt Churchill mit leeren Händen aus den USA, nach England zurück, fällt er dann eine lange Rede voller Lobhudeleien über die Sowjetarmee, ohne aber in Westeuropa militärische Operationen zu unternehmen, die der oberste Chef der britischen Armee verlangt. Dann steht sich seine Regierung einem Sturm der Empörung und der Opposition des ganzen englischen Volkes gegenüber.“ Das Londoner Blatt löst weiter Kritik an der Selbstverleugung von Churchill, die dem Feinde verrate, daß zwischen den Sowjetern und den englischen und amerikanischen Verbündeten militärische und politische Meinungs-

verschiedenheiten bestünden; vor allen Dingen aber vernimmt der „Daily Worker“ jede Erwähnung der zweiten Front. Der Artikel schließt mit der Forderung, Churchill müsse unverzüglich nach England zurückkehren, um Parlament und Volk „in dieser ersten Stunde“ zu unterrichten.

Wenn sich auch der „Daily Worker“ zum Sprecher Moskaus macht, und wenn auch seine Auffassung über die Volkstimmung sicherlich in seinem Sinne gestützt ist, so sind die Ausführungen des englischen Blattes doch kennzeichnend für die Gefühle, die das englische Volk im Hinblick auf die endlosen Washingtoner Besprechungen Churchills hegt. Die Engländer sind geneigt, daß Churchill nie lange allein läßt und ihnen jederzeit Auskunft gibt über den Stand der Dinge und über seine Pläne. Jetzt haben sie offenbar das Gefühl, daß Churchill sich über Gebühr lange außer Landes befindet und daß es an der Zeit wäre, wenn er sich einmal wieder der englischen Öffentlichkeit stellte.

richtigung eines Planungsamtes beim General-Befehlshaber für Rüstungsaufgaben und für die Kriegsproduktion werden die verschiedenen Planungsstellen der gewerblichen Kriegswirtschaft vereinfacht.

Die Beschlüsse des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches als Beauftragter für den Vierjahresplan bleiben durch diese neue Zuständigkeitsverteilung unberührt, ebenso die Zuständigkeit des Reichsministers des Auswärtigen für die Außenhandelspolitik des Reiches und für die Vorbereitung und Führung der außenhandelspolitischen Verhandlungen.

Wom Feindflug nicht zurückgeteilt

Berlin, 9. September. Zwei Tage nach Eringung seines 75. Lufttages feierte Oberleutnant Hans Koehrig, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, vor einem Feindflug an der Südroute nicht zurück. Dem erfolgreichen Jagdflieger hatte der Führer am 2. 10. 42 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Oberleutnant Hans Koehrig wurde als Sohn eines Diplomatingenieurs am 4. 11. 1919 in Stündingen geboren. Nachdem er bis Kriegsausbruch seiner Arbeitsverpflichtung genügt hatte, trat er am 1. 10. 39 als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein und wurde zum Jagd- und Zerstörerflieger ausgebildet. Im Februar 1941 zum Leutnant befördert, kam er bald darauf als Flugzeugführer zu einem Jagdgeschwader. Wie er sich in zahlreichen Kämpfeinsatzungen in der Unterführung des Heeres auszeichnete, so erzielte er als Jagdflieger einen Abschluß nach dem anderen. Nach 51 Lufttagen erfolgte die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an diesen tapferen, stets einsatzbereiten Offizier.

Dr. Tiso sprach in Gießen

Breslau, 9. September. Im Rahmen der Woche des getrennten Arbeitsplatzes sprach Staatspräsident Dr. Tiso in einem großen Internatsheim in Gießen zur Arbeiterschaft und umriß das soziale Programm des slowakischen Staates, das nach den Grundrissen der neuen Zeit konsequent verwirklicht werden muß. Durch das sich die Slowakei grundrissig von der liberalistischen Ausbeutung der Arbeiterschaft abgegrenzt habe.

Die slowakische Führung dulde den Streit nicht, sagte der Präsident, weil er ein Instrument des Klassenkampfes sei und die Kräfte der Nation gefährde und untergrabe. Aus diesen Erwägungen heraus seien alle Bevölkerungs-schichten in der slowakischen arbeitenden Gemeinschaft zusammengelassen, die dafür zu sorgen hat, daß zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber vollständige Harmonie herrsche.

Infolge Möglichkeiten, so führte Dr. Tiso weiter, auch die Slowakei gerna in Anordnung und in Durchführung der Arbeit, um damit zu beweisen, daß die Slowakei sich nicht als verwerfliche Fiktion und unzufriedene Idee, sondern als vollkommene Realität, was schon dadurch bewiesen ist, daß hier in einem Werke gearbeitet wird, wie nie zuvor.

Ein Autounfall

Tanger, 9. September. Aus Tunis wird gemeldet, daß der Ben von Tunis bei der Rückkehr von den Vereinstätigkeiten anlässlich des Ramadan-Festes einen Autounfall hatte, bei dem sein ältester Sohn, Prinz Chadi, schwer verletzt und der Chauffeur getötet wurde. Der Bey von Tunis blieb unverletzt.

Mountbatten frühstückte mit Maisty

Geschäftigkeit des neuen Oberkommandierenden in Südostasien

Stockholm, 9. September. Lord Louis Mountbatten, der neuernannte Oberkommandierende in Südostasien, entwickelt in London eine rege Tätigkeit. Wie Reporter melden, verbringt Mountbatten einen großen Teil seiner Zeit damit, sich mit den verschiedensten Kreisen zu treffen. So hatte er ein Frühstück mit dem ehemaligen Sowjetoffizier Maisty und später eine Zusammenkunft mit dem chinesischen Vorkämpfer Dr. Wellington Koo und dem Vizepräsident von Indien, Bapell. In englischen Marinekreisen

nimmt man an, daß Lord Mountbatten angelehnt der großen Aufgabe, die man ihm gestellt hat, zum Admiral befördert wird.

Mountbatten scheint sich also vor Eintritt seines neuen Postens in London der Freundschaft der Sowjets und Jüdischungen verschrieben zu wollen, offenbar in dem Gefühl, daß er eine Rindendeutung braucht, um die amerikanischen Widerstände gegen seine Ernennung zu überwinden.

Die Abwehrschlacht geht weiter

Alle feindlichen Angriffe unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. — Stakino nach Zerstörung aller kriegerischen Anlagen planmäßig geräumt. — Konzentrische Angriffe gegen feindliche Landungskräfte im Golf von Eufemia.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Donezbecken dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Im Laufe der beweglich geführten Kämpfe wurde zur Befestigung der Front die Stadt Stakino nach Zerstörung aller kriegerischen Anlagen planmäßig geräumt. Auch im Kampfgebiet von Chortow greift der Feind unter schonungslosem Einsatz seiner Kräfte unsere Stellungen an, wurde aber in erbitterten Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. In der zentralen Stellung des mittleren Frontabschnitts wurden starke, jedoch örtlich begrenzte Angriffe der Sowjets nach hartem Kampf abgewiesen. In der übrigen Ostfront fanden nur noch am Kuban-Brückenkopf lebhafteste örtliche Gefechte statt.

Die Luftwaffe greift in den Schwerpunkten der Abwehrschlacht mit starken Verbänden wirksam in die Erdkämpfe ein.

Der Feind verlor gestern an der Ostfront 106 Panzer und 77 Flugzeuge.

In den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Drel und von Smelk hat sich das westfälische Grenadier-Regiment 58 besonders ausgezeichnet.

Im Südrabatten führte der Feind gestern nur an einigen Stellen gegen unsere Gefechtsvorposten vor. Seine Verluste, die deutsch-italienischen Sicherungen abzufahren, mitschlangen. Feindliche Kräfte, die in der vergangenen Nacht im Golf von Eufemia in Rabatten landeten, werden seit heute früh konzentrisch an-

gegriffen. Beim Vorstoß gegen den Hafen von Bizerta in der Nacht zum 7. September erzielten deutsche Kampfflugzeuge Treffer auf 5 feindliche Transporter und Handelsschiffe mit zusammen 28 000 BSW. Ein Teil dieser Schiffe kann als vernichtet angesehen werden.

Durch Tagesangriffe feindlicher Bombenverbände auf das Gebiet von Brüssel entfielen unter der Zerstörung hoher Verluste und große Zerstörungen in Wohnvierteln.

Sicherungsabzüge eines deutschen Gleitgeschiffes vor der norwegischen Küste von acht erloglos angreifenden feindlichen Torpedobooten wurden durch die Abwehr der deutschen Gleitgeschiffe wieder verhindert. In der vergangenen Nacht an der deutschen Westgrenze ein schnelles britisches Störflugzeug abgeschossen.

Der finnische Wehrmachtbericht

Helsinki, 8. September. Der finnische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Auf der Karelien-Landenge und in der Gegend von Patajoki war die Auffrischungstätigkeit etwas lebhafter als gewöhnlich. In der Gegend von Ilhina griff der Feind mit Artillerieunterstützung an zwölf Stellen in Stärke von mehreren Zügen an. Er wurde jedoch zurückgeschlagen. Gestern mittag fanden bei der Insel-Straßensart im Finnländischen Meer zwei Luftkämpfe statt, bei denen unsere Schiffe vier feindliche Jagdflugzeuge schwer beschädigten. Um eigenen Maßnahmen kehrten an ihren Stützpunkt zurück.

Weitere Konzentration in der Kriegswirtschaft

Reichsminister Speer Kriegsproduktionsminister — Erweiterte Zuständigkeiten für Reichswirtschaftsminister Junst

Berlin, 9. September. Die Erfordernisse des Krieges machen eine weitere Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Leitung und Organisation der Kriegswirtschaft notwendig, die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes noch wirkungsvoller als bisher für die Kriegsführung zum Einsatz zu bringen. Die Produktionsstätten und alle Arbeitskräfte müssen in Zukunft noch stärker und nachhaltiger zu einer Steigerung der Rüstungsproduktion herangezogen werden. Um dies zu erreichen, muß die Führung der gesamten deutschen Kriegsproduktion von einer Stelle aus nach einheitlichen Lenkungsverfahren erfolgen.

Reichswirtschaftsminister erhält auf diesen Gebieten erweiterte Zuständigkeiten.

Um die Durchführung dieser Aufgaben zu gewährleisten, hat der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches als Beauftragter für den Vierjahresplan den Reichswirtschaftsminister Junst in die zentrale Planung berufen. Gleichzeitig hat der Reichsmarschall die Vollmacht des Reichsministers Speer als Generalbefehlshaber auf die gesamte Kriegsproduktion erteilt. Durch die vom Reichsmarschall angeordnete Er-

zum erkennen wieder hier einbringen; die Schatten der Vergangenheit sind heute nicht mehr so dunkel und so nahe wie einst. Und darum habe ich ja auch all die Jahre den Weg zur Pension gefunden, weil ich in der Nähe des Sees, der Berge und dieses Hauses sein konnte.

„Ja“, sagte Josefmarie leise. „Sie war sehr schön“, fuhr der Oberst fort, und jeder Blick auf meiner Waise. „Ich bitte Sie kommen Sie mit nach oben. Dort hängt ihr Bild. Aber gehen Sie langsam und still; ich fast die Jahrzehnte ist das hier in diesem Hause wieder, der erste Besuch. Es ist hier alles noch so wie damals, als Elisabeth noch lebte.“

Er ging voraus. Die Treppe war mit Teppichen belegt, man hätte kaum unseren Schritt. Josefmarie hatte meine Hand genommen. Durch die Fenster des Aufgangs sah man hinaus auf den verwilderten Garten und auf die Kette der Berge, die im Abendsonnenlicht zu glühen begannen.

„Hier“, sagte der Oberst, eine Tür öffnend. „Bitte. Das war unser Wohnzimmer. Und dort ist das Bild.“

„Ja“, hier hing ein Bild, ein großes, schon amüßigen jungen Frau zeigte. Es war das gleiche Bild, das ich unlängst in meinem Koffer bei Udinger gefunden und für eine Aufnahme meiner Kusine gehalten hatte. Wenn der Vater hier Elisabeth Udinger dargestellt hatte, dann glückte sie fast genau meiner Waise Josefmarie; nur das Haar war anders, und der Blick der Augen schien ein wenig ernster, fast wehmütig zu sein. „Das ist sie“, sprach unser Freund, es war, als müßte er sich um jedes Wort. Zwei Monate nach der Fertigstellung dieses Bildes heiratete wir. Werken Sie nicht, Berger, das Sie jemandem ähnlich sieht.“

„Doch“, antwortete ich leise, „Josefmarie.“

„Also ist es wahr. Sie selbst glaubte nämlich zu wissen, daß ein solches Spiel der Natur gar nicht möglich wäre. Als ich Sie kennenlernte, er wachte ich an meine Waise, damals im Gang der Pension, da dachte ich zu mir: Wie schönwird sie sein. Mit Ihnen näherte sich wieder die Zeit vor dreißig Jahren und so manches, was ich schon vergessen und verwunden glaubte, wurde wieder lebendig. ... dazu kommt, daß Sie auch in Ihrer Gestalt meiner Frau gleichen. Ein unbegreifliches Gefühl hat ein Gesicht und einen Körper zweimal

gestaltet. Und das gleiche unbegreifliche Gefühl“, er versuchte zu lächeln, aber es lag fast hilflos aus, hat es gefügt, daß diese beiden Frauen mir begegnen müßten.“

Er schweig. Josefmarie, mit glühenden Wangen, starrte zu Boden. Was sollte ich sagen? Weis verließen wir wieder den Raum.

Ohne nach den anderen Zimmern zu fragen, gingen wir nach unten. Der Oberst schien mir verwandelt, er war still und einstillig und sehr ernst geworden. Als er die Haustüre öffnete, um uns hinauszuweisen, und die verfallende Sonne sein Gesicht noch einmal aufleuchten ließ im Licht, sah ich, daß seine Augen feucht waren. Konnte es möglich sein, daß ein Mann wie er weinte? Oder war der Schatten der Erinnerung zu schwer geworden in dieser einen Stunde?

Erst als wir uns auf dem Weg zur Pension befanden, kam ein kleines Gespräch zustande. Udinger erwähnte den Besuch in der ehemaligen Hause nicht mehr. Er begann wieder einmal von 1914 und den harten Kämpfen bei Weidenburg zu sprechen, wo man ihm das Pferd unter dem Leib weggeschossen habe und es ein Glück gewesen sei, daß ihn wenigstens die Sanitäter noch rechtzeitig gefunden hätten. Und dann erst 1917 in Rumänien! Da sei er nämlich auch dabei gewesen! Und der Zusammenbruch ein Jahr später... Himmelhergott!

„Ich gab ihm ab und zu Bescheid“, Josefmarie sagte, kein Wort.

Unter der Ähre empfang uns Frau Fischbacher. Das wäre ja eine Art, so spät zum Essen zu kommen! Dabei gäbe es heute einen guten Gemüße, das der Oberst doch noch anderen schickte. „Was ich noch sagen wollte“, fuhe sie fort, und ihr Gesicht war nicht ohne Begutachtung. „Es haben sich schon wieder neue Gütle angemeldet. Das ist mit ganz recht, denn auch Fraulein Rißoff will mich verlassen — ich kann es ihr nicht verdenken —, und eben vorhin bereite ich Krutlein Bill darauf vor, daß sie wegginge und so. Und da ja auch Lutz, dieser Dumpe und Bräutl gegangen sind — und ich will doch das Säuschen nicht verlieren lassen, nicht wahr? Also, da hat sich ein Regierungsrat aus Wasserburg am Arz ein Regiment mit Frau und Tochter, und ein Sanitätsrat aus Nürnberg, und eine Rechnungsratswitwe aus Hannover. Alles sehr vornehme Leute.“ — Jetzt kommen Sie aber zum Essen!

Pension Altmannkäschen

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940 (34. Fortsetzung)

„Udinger hatte ausgehollt. Er ließ Josefmarie vorausgehen und mich folgen. „Matte Rißoff herrschte im Vortraum, der ausgefattet war mit alten Bildern und vielen Kupferstichen. Eine Treppe führte zum ersten Stock empor. Zur linken traten wir in ein großes Zimmer. Hier, erst, als die Türen geöffnet und die Vorhänge weggezogen waren, erkannten wir den Raum in der gewohnten, veränderten Schönheit. Die prächtigen alten Möbel, die Delgemäße, der Schrank am Fenster, der kleine Erker mit dem Nistkästchen, der Sekretär, auf dem Briefe lagen, als wäre er gestern erst benutzt worden, der Tisch mit einer Blase darauf, in der vertrocknete Blumen standen; aber allem schätzte Streifen der Sonne, die ihre abendlichen Ströme in das stille Zimmer landete.“

„Ich habe immer erzählt, daß ich Junggesele sei“, begann der Oberst, der uns gebeten hatte, uns zu setzen, während er selbst, im Schatten des breiten Stens liegend, kaum zu sehen war. „Das stimmt nicht ganz, denn auch ich war schon einmal verheiratet. Rißoff war schon ein Jahr allein. Wieder allein — meine Frau ist nach einjähriger Ehe gestorben. Ich bin Witwer. Das ist so lange her, daß selbst viele Leute hier in der Gegend es gar nicht wissen. Die meisten kennen mich als einhundertjährigen Mann. Ich bin es ja auch.“ Er lächelte still. „Als wir heirateten, Elisabeth und ich, da kauften wir uns dieses Haus in der Nähe der Berge und in der Nähe des Sees. Drüben auf der Insel hatte ich die kennengelernt, in der Nähe der Insel auch wollten wir uns das stille Refugium unserer Liebe errichten. Das Glück dauerte ein Jahr, genau ein Jahr. Es war unter dem Namen der Waise, die das stehende Leben mit ihrer Kunst zu verdienen wollte, und mit ihr stark, fast am gleichen Tage, das Kind. Ich war so allein wie zuvor. Ich kann nicht sagen, wie allein ich war. Sehr nahe und länger verperkte ich mich vor der Waise. Ich lebte für den Dienst, und dann kam ja auch der Krieg, der mich neben vielem Harten doch ein Gutes brachte: das Vergessen. Das Haus hier, unser Waisenhaus, das verschloß ich vor mir und vor allen anderen. Erst vor einigen Jahren bin ich

(Fortsetzung folgt)

